

Andacht zum Leitwort des ÖKT 2021: „schaut hin“

Liebe Gemeinde,

über 90 Vorschläge zum Leitwort des ÖKT 2021 von Fachleuten und Laien wurden mit Unterstützung der evangelischen Alttestamentlerin Christl Maier und des katholischen Neutestamentlers Thomas Söding geprüft und sortiert, so dass dem Präsidium des ÖKT drei Bibelstellen vorlagen. Während der Sitzung des Präsidiums des ÖKT wurde klar: Keine der drei vorgeschlagenen Bibelstellen würde hundertprozentig zum Ort und zur Zeit des 3. Ökumenischen Kirchentages passen.

Das nächtliche Diskutieren des Gremiums ergab einen weiteren Leitwortvorschlag und dieser vierte ist dann auch mit Mehrheit gewählt worden.

Schon im Oktober 2019 wird dieses Leitwort für den 3. Ökumenischen Kirchentag 2021 ausgewählt und durch den Evangelischen Pressedienst Deutschland mitgeteilt. Es lautet „**schaut hin**“ und stammt aus dem Markus Evangelium, Kapitel 6, Vers 38. Das Leitwort stammt aus der Geschichte von der Speisung der Fünftausend.

Das Leitwort steht wörtlich so nicht im Bibeltext. Die originalen biblischen Worte in Markus 6, 38 lauten anders. Im Bibeltext steht, je nach Bibelübersetzung „Geht hin und seht nach!“ oder „Geht los und schaut nach!“ oder „Geht fort, nehmt es wahr!“ Das Motto des ÖKT ist schon eine Interpretation des Bibelwortes. Als das Leitwort 2019 veröffentlicht war, gab es in Twitter und Facebook sofort eine Debatte, ob das deutsche Wort „Sehen“ oder „Schauen“ dem griechischen Originaltext angemessener wäre.

Zwei Verben sind es im Griechischen, beide in der Befehlsform: "hypagete, idete": "geht hin, seht nach."

„Schauen bedeutet mehr als sehen“, sagte Kirchentagspräsidentin Bettina Limperg am 26. Oktober 2019 bei der Bekanntgabe des Leitworts in Frankfurt am Main.

Die Formulierung **>schaut hin<** sei "eine Verdichtung dieser Kombination aus ‚geht hin‘ und ‚seht nach‘", erklärte Marc Frings, der Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK).

Das Leitwort „schaut hin“ nimmt die zwei Bewegungen der griechischen Worte auf: sich bewegen und Ausschau halten. Und diese zwei Verben ergeben dann ein Drittes: Aus der Bewegung und der Wahrnehmung, entsteht dann etwas Neues.

Und es gab im Präsidium des ÖKT auch eine Diskussion, ob das Leitwort „Schaut hin“ zu viel Aufforderungscharakter hat und zu wenig Verheißung beinhaltet.

Doch der ZdK-Präsident Thomas Sternberg betont im Oktober 2019: "Mit dem Leitwort wollen wir die Botschaft setzen: 'Wir schauen nicht weg'. Wir nehmen die Sorgen und Bedrängnisse der Menschen ernst. Wir tun das in der Gewissheit, dass Gott nicht wegschaut."

Das Leitwort „schaut hin“ ist somit eine Aufforderung, ein Ratschlag und eine Einladung und auch die Beschreibung der Wirklichkeit und des Geschehnisses, dass Gott hinschaut.

Wir kennen alle die Geschichte der Brotvermehrung aus dem Markus-Evangelium. Die Geschichte lässt sich in ein paar Sätzen so zusammenfassen: Jesus hält eine lange Predigt vor vielen Menschen. Am Ende des Tages bitten die Jünger Jesus, die Menschen nach Hause zu schicken. Jesus aber sagt ihnen, dass sie den Menschen, die versammelt sind, etwas zu essen geben sollen. Erstaunt fragen sie, ob sie losgehen sollen, um etwas zu essen zu kaufen. Jesus sagt ihnen: „**Geht hin und seht nach!**“ Es ist nicht viel, was da ist: fünf Brote und zwei Fische. Weil Jesus es sagt, fangen sie an, diese auszuteilen. Und am Ende sind alle satt. Soweit die Erzählung aus dem Neuen Testament.

2

Diese Geschichte ermuntert uns zu einem dreifachen **schaut hin**:

- **Gemeinsam hinschauen was wir haben**

Jesus fordert seine Jünger auf, das Vorhandene zu erblicken. Als Sozialdiakon würde ich diesen Blickwinkel „Ressourcen-Orientierung“ nennen. Es ist das Einnehmen einer Perspektive und einer Haltung, die Kraftquellen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kompetenzen und Potenzialen wahrnimmt.

Wir haben wie die Jünger oft den Blick auf den Mangel („Defizit-Orientierung“), das was fehlt und haben nicht die Wahrnehmung für das Verfügbare, das Gegenwärtige und das Konkrete.

Dieser Blickwinkel der „Ressourcen-Orientierung“ kann sich auf unsere Mit-Menschen und auf unsere Möglichkeiten beziehen. Als Christen im westlichen Kontext kann dieses **schaut hin** auch bedeuten unseren hohen Lebensstandard, unsere gesellschaftlichen Möglichkeiten und unseren Luxus wahrzunehmen.

Dies kann auf der einen Seite Dankbarkeit als neue Ausdrucksform etablieren.

Im Bibeltext der Geschichte in einfacher Sprache heißt es: Jesus nimmt die 5 Brote und die 2 Fische. Jesus schaut zum Himmel. Jesus dankt Gott für Brote und Fische. Jesus teilt die Brote. Die Freunde von Jesus verteilen Brote und Fische.

Diese schlichten Worte: „**Jesus schaut zum Himmel. Jesus dankt Gott für Brote und Fische.**“, zeigen eine Haltung und Einstellung, wo Jesus für das Vorhandenen dankt.

Dankbarkeit heißt, den gegebenen Augenblick und jede gegebene Gelegenheit als Gabe, als Geschenk, wahrzunehmen. Dazu kann uns der folgende Dreiklang helfen, den Br. David Steindl-Rast (Benediktiner) als Weg zur Dankbarkeit beschreibt:

Stop – Look – Go! **Innehalten – Schauen – Handeln!**

3

Die „Innehalten – Schauen – Handeln“-Technik lässt sich in den folgenden drei Schritten zusammenfassen:

INNEHALTEN – präsent, wach, bewusst, empfänglich werden

SCHAUEN – bemerken, beobachten, betrachten, eine direkte Erfahrung machen

HANDELN – anerkennen, etwas in die Hand nehmen, etwas mit den Möglichkeiten und dem Bewusstsein tun, die durch Dankbarkeit entstehen.

Genau dazu hat Jesus die Jünger in der Geschichte der Brotvermehrung aufgefordert. Sein Appell fordert zum Innehalten auf, die Jünger schauen nach dem Vorhandenen und handeln dann aufgrund der neuen Perspektive.

Wer mehr über die Übung „dankbar leben“ erfahren will schaue unter:

<https://www.dankbar-leben.org/>

Dieses konkrete Hinschauen kann uns als europäische Christen auch eine neue Bewertung unseres Materialismus ermöglichen.

- **Gemeinsam Entdecken was uns verbindet**

Jesus regt seine Jünger an, eine neue Brille aufsetzen und bisher nicht bedachte Lösungen auszuprobieren. Die Jünger sollen den Hunger der Zuhörer neu betrachten und neue Lösungen ausprobieren.

Diese Geschichte ist auch ein Auftrag Jesu an seinen Jünger-Kreis:

- ✚ Teilt was ihr habt untereinander (die Jünger und Jüngerinnen) und mit allen Menschen (die 5000 Zuhörer)
- ✚ Schaut auf die Bedürfnisse eurer Mitmenschen und auf die Notlagen von Menschen in dieser einen Welt

Als Grundlage für die einzelnen Veranstaltungen des ÖKT 2021, spannt sich das Leitwort quer über die drei Leitfragen:

- **Alles eine Frage des Glaubens und Vertrauens?**
- **Zusammenhalt in Gefahr?**
- **Eine Welt - Globale Verantwortung?**

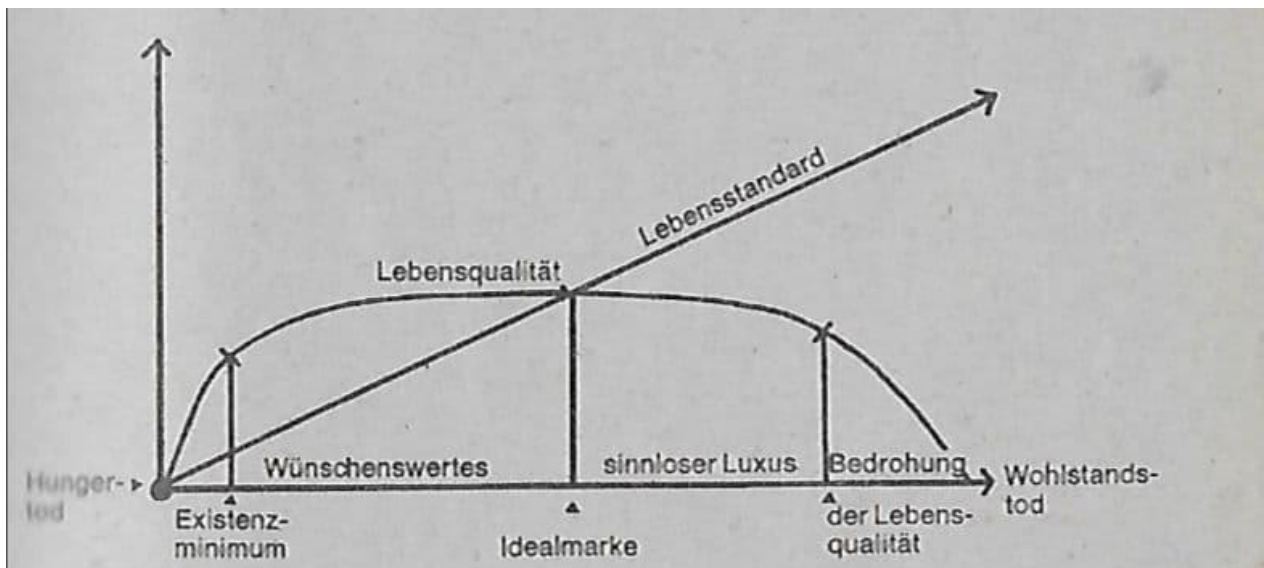
Vier Themenbereiche sollen beim ÖKT 2021 im Fokus stehen: „Glaube, Spiritualität und Kirchen im 21. Jahrhundert“, „Perspektiven des Zusammenlebens“, „Klimawandel“ und „Herrschaft, Macht und Kapital“.

Ich möchte in meiner Andacht das Leitwort auf das Thema „Eine Welt – Globale Verantwortung“ lenken?“

Mir fiel bei dieser Frage ein Buchtitel von Erhard Eppler ein, „Ende oder Wende“ – von der Machbarkeit des Notwendigen. Ein Buch aus dem Jahr 1977, was ich glaube aber 44 Jahre später noch immer Relevanz für uns hat. Erhard Eppler beschreibt in seinem Buch einen Zusammenhang von Lebensstandard und Lebensqualität. Erhard Eppler beschreibt schon damals die Problematik mit der Formel:

„Lebensstandard oder Lebensqualität.“

Eine Grafik kann den Zusammenhang, das Verhältnis am besten beschreiben:



Bei einem Lebensstandard von Null (ohne ausreichende Nahrung, Behausung und Kleidung) droht der Hungertod und ist die Lebensqualität auch Null: der Mensch stirbt.

Es gibt im ersten Bereich eine Phase, wo schon ein geringes Ansteigen des Lebensstandards auch eine ungeheure Steigerung der Lebensqualität bedeutet, quasi der Unterschied zwischen Tod und Leben.

5

Und in einer weiteren Spanne bringt die weitere Steigerung des Lebensstandards, auch noch eine Steigerung der Lebensqualität die wünschenswert ist z.B. durch Schulen, Kultur, Unterkunft, Musik

Doch es kommt die Schwelle, wo bei der weiteren Erhöhung des Lebensstandards die Lebensqualität rückläufig ist. Der Luxus wird zunehmend sinnlos und bei weiterer Zunahme droht der Wohlstandstod.

Unser Lebensstandard hat dann einen hohen Preis.

In einem BLOG-Beitrag heißt es zu diesem Buch von Erhard Eppler:

„Wer das Buch heute zur Hand nimmt, wird recht bald ungläubig nach dem Impressum suchen, um das Erscheinungsjahr zu überprüfen. Und um hinterher die Frage zu stellen: Was hat sich eigentlich geändert in diesen vierzig Jahren?“

So glaube ich, können uns diese Impulse und Fragen, die Erhard Eppler vor über vierzig Jahren formulierte und veröffentlichte ein Wegweiser sein, die Frage nach der Globalen Verantwortung für die eine Welt, die Gott uns anvertraut hat neu zu stellen.

Zwei Zitate aus dem Buch, mögen dies verdeutlichen:

»Entwicklungsplaner unterstellen gern, dass das Vernünftige, ist es erst erkannt, auch getan werde. Dem ist natürlich nicht so. Regierungen verwenden immer den größeren Teil ihrer Energie darauf, sich an der Macht zu halten. (S. 16)

»Abgesehen davon, dass wir Wachstum im bisher üblichen Umfang ohnehin nicht mehr haben dürften, ist die wirkliche Frage, ob wir Wachstum anstreben wollen, um nachher überrascht festzustellen, was dies – positiv wie negativ – für unsere Lebensqualität austrägt, oder ob wir Lebensqualität wollen und von daher entscheiden, welche Art von Wachstum – oder Nichtwachstum – wir dazu brauchen.« (S. 56)

So ist mein Impuls, bezogen auf das beschriebene Problem und Thema von Lebensstandard und Lebensqualität:

6



Und das Leitwort umgekehrt gedeutet, wirft folgende Fragen auf:

- Was übersehen wir?
- Wovor verschließen wir die Augen?
- Wo schauen wir weg?

Dieses genaue Hinsehen und Hinschauen ist ein Auftrag für uns Christen, bezogen auch auf die gesellschaftlichen und globalen Fragen und Probleme des 21. Jahrhunderts.

- **Gemeinsam erleben, wie sehr wir von Gott beschenkt sind**

Es ist eine Interaktion zwischen den Jüngern und Jesus, die neue Erfahrungen ermöglicht. Die Jünger artikulieren ein Problem, indem Sie Jesus auch auf den körperlichen Hunger der Menschen hinweisen, die zum Zuhören seiner Verkündigung gekommen waren. Jesus akzeptiert diesen Hinweis, aber er nimmt den Lösungsvorschlag der Jünger nicht auf und schickt seine Zuhörer nicht in die benachbarten Dörfer zum Brotkaufen.

Jesus lässt sich von den Jüngern nicht die Verantwortung zuschieben, sondern beharrlich verweigert es sich den Lösungsvorschlägen der Jünger und setzt durch sein „schaut hin“ einen anderen Impuls. Die Jünger können durch dieses „schaut hin“ ihre eigenen Möglichkeiten entdecken und machen erstaunliche Erfahrungen.

Aus den drei Schritten, die die Jünger aufgrund des Jesus Hinweises „schaut hin“ gehen:

Sehen – Verstehen – Handeln

ergibt sich am Ende der Geschichte die Möglichkeit der Mahlgemeinschaft, wo 5000 Menschen zusammen satt werden.

Die Geschichte im Markus Evangelium will uns verdeutlichen, was möglich ist, wenn wir in der Nachfolge Jesu stehen und mit neuen Augen, neuer Wahrnehmung und mutigem Handeln Erfahrungen der Gemeinschaft, des Brot Teilens und der Verbundenheit erleben.

Und so richtet sich das „schaut hin!“ an die, die sich in diese Nachfolge Jesu stellen, als bleibende Forderung, genau hinzusehen, Visionen zu trauen und die je eigenen Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Am Himmelfahrtsfest startete der ÖKT 2021, Christi Himmelfahrt ist 40 Tage nach Ostern. Vierzig Tage erlebten die Jünger Jesus noch bei verschiedenen Gelegenheiten nach der Auferstehung.

An Himmelfahrt bleiben den Jüngern nur zwei Gestalten in Weiß, die ihnen sagen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht in den Himmel?“ (Apostelgeschichte 1,11).

Diese Worte der zwei Männer in weißen Gewändern, überträgt eine Pfarrerin im Heft Andere Zeiten in unsere Zeit mit folgenden Worten:

„Hier unten spielt die Musik. Jetzt seid ihr nämlich dran!“

Doch nochmal 10 Tage später erleben die Jünger das erste Pfingstfest. Und dies ist auch für uns heute die Chance, dass der Auftrag und die Aufforderung **„schaut hin“** beharrlich mit Feuer & Flamme, immer wieder mit Begeisterung und regelmäßig mit Ermutigungen und neuer Kraft belebt wird, durch den heiligen Geist der seid Pfingsten unter uns wirkt. Er ist belebend wie der Hauch des Atems, kraftvoll wie der Sturm und schöpferisch seit Anbeginn.

AMEN

Liebe (r) LeserIn, Lieber (r) BesucherIn der Homepage,
ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und gute Lektüre.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Liebe Grüße

Diakon Hermann Weckauß

PS:

In der Gottesdienst „to go“ Tüte ist heute ein Gebet vom Vorbereitungsteam des ÖKT 2021, das „Ökumenische Grüne-Soßen-Gebet“ und passend dazu getrocknete Kräuter.
Die Grüne Soße ist ein Rezept aus der hessischen Küche, dem gastgebenden Bundesland des ÖKT 2021.